

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 19 (1921)

Heft: 7

Artikel: Allerhand praktische Ratschläge zur Pflege und Ernährung des Säuglings

Autor: Reber, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“

Waghausegasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Vorrainestr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Mk. 3. — für das Ausland.

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Allerhand praktische Ratschläge zur Pflege und Ernährung des Säuglings.

Von Dr. Max Reber, Kinderarzt in Basel. *)

Dem Wunsche Ihres Vorstandes, Ihnen heute Abend Einiges aus dem Gebiete der Säuglingskunde vorzutragen, bin ich gerne nachgekommen und das um so mehr, da ja gerade Ihnen bei Ihren Wochenpflegen die Säuglinge in erster Linie anvertraut werden.

Daß Sie gerade, von alten, unrichtigen Traditionen und Aberglauben frei, nur richtige, wissenschaftlich begründete Vorstellungen haben, halte ich für besonders wichtig, da die Pflege und Ernährung der jungen und jüngsten Säuglinge für ihr späteres Leben von einschneidender Bedeutung ist.

Statt ein Kapitel eingehend mit Ihnen zu besprechen, ziehe ich vor, aus verschiedenen Kapiteln wichtige Punkte herauszugreifen, Ihnen einige praktische Winke und Ratschläge zu erteilen und auf einige Irrtümer, die in vielen Köpfen, auch noch in vielen Pflegerinnenköpfen haften, aufmerksam zu machen.

Im ersten Teile möchte ich einige Ernährungsfragen besprechen, im zweiten Teile will ich auf einige krankhafte Zustände näher eingehen, mit dem zu früh geborenen Kinde mich befassen, um am Schluß einige Worte der Erziehung zu widmen.

Was die Ernährung an der Mutterbrust anbelangt, so ist es vor allem wichtig, daß nicht nur die Mutter, sondern auch die Pflegerin recht viel Geduld hat. Ob eine Mutter ihr Kind ausschließlich zu stillen imstande ist, kann nicht nach den ersten zwei Tagen, auch nicht immer schon nach Verlauf der ersten Woche, manchmal viel später erst entschieden werden. Gut Ding will Weile haben. Aber mit Geduld, Ausdauer und Energie gerade von Seiten einer sicher auftretenden Pflegerin kann das Stillen oft erzwungen werden. Etwas Müdigkeit, Rücken- oder Kreuzschmerz von Seiten der Mutter darf nicht zu tragisch genommen werden; diese Beschwerden verschwinden oft, je mehr man auf dem Stillen beharrt, oft auch von selbst, wenn das Stillegeschäft recht im Gange ist. Nicht selten versteckt sich hinter solchen Beschwerden halb bewußt, halb unbewußt eine gewisse Bequemlichkeit. Der angegebene Milchmangel ist oft mehr ein Zeitmangel. Man appelliere an das Muttergefühl, an das Ehrgefühl. Man mache die Mutter aufmerksam auf die großen Vorteile der Brusternährung und veranlasse sie, ein Opfer zu bringen im Interesse ihres Sprößlings. Folgende zwei Sätze, die in großen Lettern an den Wänden einer Pariser Frauenklinik stehen, sollten jeder Mutter eingeprägt werden: „Le lait de la mère appartient à son enfant“ und „Chaque mère doit allaiter son enfant“.

Merken Sie sich, die Frauenmilch ist immer gut. Ob die Milch, die aus einer Brust aus-

gedrückt wird, bläulich-wässrig oder weiß-fett-haltig aussieht, beweist über Qualität der gesamten Brustmilch ebensowenig, wie das leichte oder weniger leichte Ausdrücken und das Aussehen resp. die Größe der Brust etwas über die Quantität der Brustmilch aussagen kann. Große Brüste können wenig und kleine Brüste können eventuell viel Milch haben.

Die Waage allein entscheidet, ob und wieviel Milch vorhanden ist. Und wenn nach der bekannten Abnahme in den ersten Lebenstagen der Säugling auch anfangs im Gewichte stehen bleibt, oder auch nur wenig zunimmt, so kann schon nach der zweiten Woche die Milchmenge bedeutend größer sein. Daß mit drei Wochen die Milchabsonderung vorübergehend etwas abnehmen kann, ist eine bekannte Tatsache, die man wissen muß zum Troste der Mutter. Sind z. B. Schrüden der Warze vorhanden, so kann vorübergehend die Milch abgepumpt oder oft noch besser abgedrückt, abgemolken werden, ohne daß die betreffende Brust vollständig vom Stillgeschäft ausgeschaltet werden muß. Ich habe schon viele Frauen gesehen, die mit gutem Willen und Uebung täglich 1/2 Liter Milch abgedrückt und ihrem Kinde per Flasche gegeben haben. Auch kann eine Brust, an der eine Woche aus irgend welchen Gründen nicht mehr gestillt wurde, oft wieder zum Stillen gebracht werden.

Das Stillen kann bekanntlich gestört werden infolge einer Brustdrüsenentzündung der Mutter. Doch soll man ja nicht bei den ersten Schmerzen in der Brust sofort mit dem Stillen aufhören, weil dadurch die Milch in der Brust nur sich staut, wodurch die Entzündung gerade befördert wird und oft zunimmt. Auch bei nicht ganz unbedeutenden Entzündungen, selbst wenn die Mutter Fieber hat oder gar an der Brust incidiert werden muß, kann unbedenklich weiter gestillt werden, sofern die Warze vom Verbande freigelassen werden kann. Auch wenn beim Saugakte das Kind etwas Eiter mit der Milch trinkt, so weiß man, daß derselbe dem Säugling keinen Schaden zufügt. Sie sind vielleicht erstaunt, über dieses Kapitel Ratschläge von einem Kinderarzte zu erhalten. Aber da muß ich Ihnen mitteilen, daß gerade der Säuglingsarzt oft das Stillen zu kontrollieren hat und bei Brustentzündung zu entscheiden hat, ob weiter gestillt werden soll oder nicht. Ich habe kürzlich zwei Frauen gesehen, die ich trotz ausgesprochener Brustdrüsenentzündung stillen ließ, bei der einen hatte sich ein kleiner Abszeß gebildet, den ich incidieren zu müssen glaubte. Beide Entzündungen gingen trotz oder vielmehr gerade wegen ausschließlichen Stillens in vollständige Heilung über.

Die wieder eintretende Menstruation soll nie als Grund und Zeitpunkt des Abstillens gelten, wenn auch hier und da während der Menstruation vorübergehend die Milchabsonderung etwas zurückgeht.

Simmer wieder betone man, daß eine stillende Frau ohne Schaden weder für die Milch noch für ihr Kind alles essen darf, y compris chou-

croute, salade und rohes Obst. Besonders soll sie viel Flüssigkeit zu sich nehmen, am besten Milch; daß Bier Milch mache, ist ein Irrtum, resp. nur so zu verstehen, daß Bier eben auch eine Flüssigkeit darstellt. Medikamente wie Aspirin, Phenacetin, event. Schlafmittel sind, vorübergehend in den üblichen Dosen von der Mutter genommen, ohne Nachteil für das Kind.

Die Milch einer Amme, die ein sechsmonatliches Kind hat, ist ebenso gut auch für ein drei Monate altes wie für ein neugeborenes Kind. — Und zum Schluß dieses Kapitels sei noch daran erinnert, daß der Stuhlgang der Brustkinder nicht immer, wie es in den Büchern steht, nur 1—2 mal entleert wird und pastenartig, gleichförmig, glatt und ockergelb aussieht, sondern ebenso häufig 4—5 mal entleert wird, dünn, selbst gelackert schleimig und grün sein kann bei Wohlbefinden und guter Zunahme des Säuglings.

In Bezug auf die künstliche oder unnatürliche Ernährung seien mir einige Worte über die Kuhmilch gestattet. Im allgemeinen kann ich Ihnen sagen, daß die Milch der verschiedenen Lieferanten in Basel eine gute ist. Gut heißt nicht nur, nicht verwässert und frisch, sondern hauptsächlich auch sauber. Wie kommt es, daß die Dürkfuttermilch allgemein so beliebt ist und vielen Kindern besser zuträglich ist als die Grünfuttermilch? Antwort: Deshalb, weil bei Dürkfütterung der Stuhlgang der Kühe dicker und trockener ist, infolgedessen das Futter und seine Umgebung weniger mit Kotpartikeln und Stuhlbakterien beschmutzt wird, während bei Grünfütterung die Kühe dünneren Kot haben, der leichter das Futter bespritzt und verunreinigt, wodurch dann auch beim Melken die Milch leichter verunreinigt wird und so dem kleinen Kinde Darmstörungen verursachen kann. Die Milch an sich aber ist bei Dürk- wie Grünfütterung gleich gut und zuträglich. Wird eine mit Grünfutter ernährte Kuh sauber gehalten und sauber gemolken, so ist ihre Milch ebenso gesund wie diejenige einer mit Heu ernährten Kuh.

Hat man die Wahl, so bevorzuge man besonders für empfindliche Kinder sogenannte Mischmilch, d. h. Milch aus einem Stalle, in dem viele Kühe beisammen sind. Der Grund ist folgender: Sind in einem Stalle 30 Kühe, wovon z. B. 3 eine schlechte Milch geben, so ist der Schaden geringer, als wenn in einem Stalle von nur 10 Kühen 3 eine schlechte Milch absondern.

Warum wird die Milch gekocht? Hauptsächlich, um die darin in großer Menge vorhandenen, z. T. Krankheiten verursachenden Bakterien zu töten und dadurch unschädlich zu machen. Im übrigen wird die Milch durch das Kochen in physikalischer wie chemischer Hinsicht stark verändert. Z. B. gehen darin vorhandene Gegengifte zu Grunde, das Fett tritt aus seiner Emulsion heraus, gewisse Eiweißstoffe gerinnen, der Zucker wird in Karamell umgewandelt und die elektrische Leitfähigkeit

*) Vortrag, gehalten am 27. April 1921 im Basler Hebammenverein.

verändert sich. Zum Glück haben alle diese Veränderungen praktisch keine Nachteile für die Ernährung der Säuglinge gegenüber dem Vortheile der Unschädlichmachung der Bakterien durch kurzes Kochen. Immerhin genügt es, die Milch zwei, höchstens drei Mal aufwallen zu lassen, um die Bakterien abzutöten. Es ist ein Irrtum, zu glauben, die Milch sei um so zuträglich, je länger sie gekocht sei. Im Gegenteil, so viel steht fest, daß zu lange gekochte Milch Krankheiten erzeugen kann und besonders die sogenannte Mäcker-Barlow'sche Krankheit, bei der Blutungen in den verschiedensten Organen zur Beobachtung kommen, so besonders zwischen Knochen und Knochenhaut. Diese Krankheit kann geheilt werden, wenn dem Patienten rohe Milch und daneben Fruchtäfte verabreicht werden.

Nebenbei sei bemerkt, daß auch abgepumpte oder ausgedrückte Frauenmilch gekocht werden kann, wie es zur Zeit in den in gewissen deutschen Städten vorhandenen Frauenmilchzentralen geschieht. Das sind Sammelstellen, in denen Mütter, die aus irgend einem Grunde überschüssige, disponible Brustmilch besitzen, dieselbe gegen Entschädigung abliefern können, wo sie gekocht, dann in kühlem Zustande aufbewahrt, an Mütter mit ernährungsgefährdeten Säuglingen abgegeben wird. Eine Einrichtung, die besonders in heißen Sommern, mit vielen Darmstörungen der Säuglinge, großen Nutzen stiften kann und vielleicht auch einmal für Basel ins Auge zu fassen wäre.

Geht man mit Säuglingen aus einer Stadt aufs Land, vielleicht in die Berge, so muß man daran denken, daß die Milch von auf Alpen weidenden Kühen fetter ist, als die Milch der Kühe in den Niederungen. Es ist deshalb ratsam, da viele Säuglinge gerade in Bezug auf das Fett sehr empfindlich sind, die Milch auf dem Lande anfangs etwas mehr zu verdünnen, als dem Alter des Kindes entsprechen würde.

Wie verhält es sich mit dem Schleim, der gewöhnlich der Kuhmilch zugesetzt wird? Der Schleim dient hauptsächlich als Verdünnungsflüssigkeit; sein Nährwert, in erster Linie etwas Eiweißsubstanzen, ist ein geringer. Ob der Schleim aus Reis-, Gersten- oder Haferkernen zubereitet wird, ist ziemlich gleichgültig. Man kann also den Müttern ihre Liebhabeereien in dieser Beziehung ruhig lassen. Den Irrtum, daß z. B. der Reis kühlend und der Hafer „hitze“, ist schwer aus den Köpfen der Mütter herauszubringen. Zweckmäßig ist ein mit Haferflocken gemachter Schleim, weil er nur $\frac{1}{4}$ —1 Stunde gekocht zu werden braucht, während aus Kernen hergestellter Schleim mehrere Stunden kochen muß. Um einen für den Säugling zweckmäßigen zirka 3 %igen Schleim zu erhalten, rechnet man 1 Eßlöffel voll Haferflocken auf $\frac{1}{2}$ Liter eingekochten Wassers. Wenn man eine Mutter fragt, was sie ihrer Drittmilch für ihren ein Monat alten Säugling zusetze, begnügt man sich nicht mit der Antwort „Schleim“, da viele Mütter auch eine Abkochung von Reis- oder Hafer-Mehl für eine Art Schleim halten. Eine stärkehaltige Mehlabkochung aber ist für einen jungen Säugling eine nicht indifferente Nahrung, die zu Darmstörungen führen kann, wenn sie vor dem 3. Monat verabreicht wird. Größere Mengen Mehl sollen vor dem 6. Monat überhaupt nicht gegeben werden. Und damit sei auch angedeutet, welcher großer Schaden von den verschiedenen Kindermehlfabriken angerichtet wird, welche ihre Produkte als beste Säuglingsnahrung für jedes Alter empfehlen oder gar als vollwertiger Muttermilchersatz anpreisen. Ein Unfug, der auch von Seiten der Pflegerinnen nicht genug bekämpft werden muß.

Und nun, da wir gerade vom Schleim gesprochen haben, noch ein Punkt. Jede Mutter und jede Pflegerin weiß, daß man einem künstlich also mit Kuhmilch ernährten Säugling, welcher plötzlich Durchfall bekommt, vorüber-

gehend die Milchmenge reduziert und dafür mehr oder nur Schleim zu trinken geben darf. Eine Regel, die wohl so alt ist, als überhaupt Kuhmilchschoppen bekannt sind. In leichten Fällen kann auch schon nach wenigen Tagen wieder mehr Milch zugesetzt werden, die Stühle bleiben gut und der vorhandene Darmkatarrh ist mehr oder weniger wieder geheilt. Oft geht es aber anders. Solange Schleim gegeben wird, entleert das Kind vielleicht nur 1—2 ordentliche oder gar gute Stühle und wird dabei ruhiger, offenbar weil es keine Leibschmerzen mehr hat. Sobald aber Milch zugesetzt oder nur wesentlich damit gestiegen wird, werden die Stühle wieder dünner und zahlreicher: was macht manche Mutter resp. Pflegerin? Sie gibt dem Kinde drauflos Schleim und wieder Schleim, vielleicht noch etwas Tee dazwischen, 8 Tage lang. Dann wird wieder mit Milch versucht, leider wieder mit demselben schlechten Erfolge wie früher. Man gibt noch einmal Schleim etwa 8 Tage lang und denkt, man muß Geduld haben, das Kind wird endlich wohl die Milch wieder ertragen. (Schluß folgt.)

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wir bringen hiermit den werten Sektionsvorständen und weiteren Interessentinnen zur Kenntnis, daß Herr Pfr. Büchi mit 1. Juli a. c. sein Domizil nach Zofingen, Telefon 220, verlegt hat. Wir bitten, von dieser Wohnungsänderung gefl. Notiz nehmen zu wollen.

Frau Birrer-Bättig in Zell, Kanton Luzern, feiert ihr 40-jähriges Berufsjubiläum. Der geehrten Subularin entbieten wir unsere besten Wünsche.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Anna Baumgartner, Marie Wenger.
Kirchenfeldstraße 50, Bern.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Suter, Wirsfelden (Baselland).
Frau Schott, Meisberg (Bern).
Frl. Rosa Bütler, Stettlen (Bern).
Schweizer Albertine Huber, Solothurn.
Frau Lebrument, St. Gallen.
Frl. Hürsch, Zofingen (Aargau).
Frau Schreiber, Zürich.
Frau Leibacher, Hemmishofen (Schaffhausen).
Frau Nieberer, Freiburg.
Frl. Brack, Bern.
Frau Huber-Koch, Schönenwerd (Solothurn).
Frl. Christen, Oberburg (Bern).
Frl. Wendelspieß, Wegenstetten (Aargau).
Frau Zimmerli, Marburg (Aargau).
Frau Keel, Arbon (Thurgau).
Frau Thalman, Solothurn.
Frau Kunz-Matter, Pieterlen (Bern).
Frau Mäges, Binningen (Basel).
Frau Bolliger, Unterhächli (Uri).
Mme. Sangrouber, Bully (Waadt).
Frau Hänggi-Müller, Biel (Bern).
Frau Schmutz-Kunz, Boll (Bern).
Frau Dähler-Mettli, Thun (Bern).
Frau Mettli-Bach, Menznau (Luzern).
Frau Scherrer, Solothurn.
Frl. Haas, Udligenswil (Luzern).
Frau Holzer-Grp, Rorschachberg (St. Gallen).
Frau Wüest, Brittnau (Aargau).
Frau Moser, Albstätten (St. Gallen).
Frau Hugli-Boß, Gerlafingen (Solothurn).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Gugelmann-Ryf, Niederbipp (Bern).
Frau Ursula Thöry, Schiers (Graubünden).

Frau Margrit Keller, Töb (Zürich).
Frau Huggler, Brienzwiler (Bern).
Mme. Cornaz-de Siebenthal, Marnand (Waadt).
Frau Beyer-Schärl, Willisau (Luzern).

Nr.-Nr.

Eintritte:

175. Mme. Theresie Bach, Ferlens (Waadt), 22. Juni 1921.
176. Mme. Marie Ver, Lausanne, 22. Juni 1921.
49. Frau Dora Hunger, Chur (Graubünden), 1. Juli 1921.
50. Frau Amalie Caprez, Trins (Graubünd.), 1. Juli 1921.
45. Frl. Frida Ott, Schaffhausen, 1. Juli 1921.
135. Frau Maria Tamiozzo, Degersheim (St. Gallen), 4. Juli 1921.
308. Frau Marie Ruchti-Megert, Seedorf (Bern), 5. Juli 1921.
309. Frl. Ida Studer, Mibau (Bern), 5. Juli 1921.

Seien Sie uns alle herzlich willkommen!

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frl. Emma Kirchhofer, Kassiererin.
Frau Rosa Mang, Aktuarin.

Todesanzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb unser langjähriges Mitglied

Frau Werder-Schneider

in Cham, Kanton Zug, geb. 1853.

Die liebe Verstorbene empfehlen wir einem treuen Andenken.

Die Krankenkassenkommission.

Delegiertenversammlung

des Schweizerischen Hebammenvereins.

Freitag den 3. Juni 1921, nachmittags 4 Uhr,
im Hotel Bellevue in Neuhausen.

1. Begrüßung. Die Zentralpräsidentin, Frl. Anna Baumgartner, begrüßt die Versammlung mit folgenden Worten:

Berehrte Anwesende! Zu unserer heutigen Tagung begrüße ich Sie herzlich. Ich kann nicht sagen, welchen gewaltigen Eindruck diese herrliche Gegend auf mich und wohl auf Sie alle gemacht hat, und ich hoffe, daß unter diesem Eindruck unsere Delegiertenversammlung einen guten Verlauf nehmen möge. Wir sind zusammengekommen, um uns gegenseitig auszusprechen, um zu beraten über die Verhältnisse des Gesamtvereins wie diejenigen unserer Sektionen, damit morgen die Generalversammlung die notwendigen Beschlüsse fassen kann. Unter dieser Perspektive hoffe ich, daß die Tagung eine geeignete sei.

Herr Gemeindepräsident Müller wird so freundlich sein, uns im Namen der Behörden zu begrüßen.

Hr. Gemeindepräsident Müller: Meine sehr geehrten Damen! Es gereicht mir zur ganz besonderen Ehre und Freude, Sie zu Ihrer Jahrestagung an den Ufern des ewig schönen, ewig jungen Rheinfalls begrüßen zu dürfen. In erster Linie entbiete ich Ihnen namens des Gemeinderates den Gruß der Behörden und der Bevölkerung der Industriegemeinde Neuhausen, und sodann hat mir die Regierung den Auftrag erteilt, im Namen des verordneten Sanitätsdirektors Ihnen auch die Grüße der kantonalen Behörden zu entbieten.

Sie sind nach Neuhausen gekommen, um Ihre Jahresgeschäfte zu erledigen, und ich habe gesehen, daß Sie ein sehr reichhaltiges Menu vor sich haben. Ich habe noch eine andere Aufgabe. Es ist mir noch die Aufgabe beschieden, die Generalversammlung in unserm, allerdings im Umbau begriffenen Kirchlein zu begrüßen, und ich begnüge mich daher für heute, den Gruß von Behörden und Bevölkerung zu entbieten und Ihrer Tagung den besten Verlauf zu wünschen.